

# Korrespondenzen und Heilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **27 (1917)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jedenfalls hängt Haarausfall fast immer mit irgend einer Störung im Organismus zusammen, was schon die bekannte Tatsache beweist, daß nach Krankheiten die Haare „ausgehen“.

Alle Haarwässer können daher gesunde Haare wohl verschönern, niemals aber kranke Haare stärken oder irgendwie den Haarwuchs beeinflussen.

Unser Haar ist eben auch ein Teil unseres Körpers, es wird durch die Körperkräfte genährt, und es erkrankt, sobald es nicht die Nahrung erhält, die es braucht. Schönes Haar ist ein Schmuck, daher heißt's auch hier:

„Gesund sein, heißt schön sein“.

(Zeitschrift für Erziehung und Unterricht.)



### Klinische Beobachtungen

von Dr. Imfeld.

#### 1. Vergiftung mit Antipyrin.

Eine fünfzigjährige, sehr fette, über 100 Kilo wiegende Frau hatte, wegen sehr heftigen Kopfschmerzen, kurz nacheinander, d. h. in Zeit von sechs Stunden, drei Dosen von je 1 Gramm Antipyrin genommen, allerdings aber nicht auf Verordnung des sie sonst behandelnden allopathischen Arztes.

Da die Frau an chronischer Nierentzündung mit Nierenschrumpfung litt, war das Mittel Antipyrin an und für sich schon für dieselbe nicht zuträglich, geschweige denn die Einnahme von so hohen Dosen, die eine zwei Stunden nach der andern, im ganzen 3 Gramm in zirka sechs Stunden.

Was für jede andere Person schon in hohem

Grade schädlich sein mußte, führte bei der betreffenden Frau einen Zustand von wirklicher und für das Leben höchst gefährdenden Vergiftung herbei.

Schon wenige Minuten nach der letzten Antipyrin-Dosis traten die Vergiftungserscheinungen ein. Es stellten sich Schüttelfröste ein, abwechselnd mit Hitzegefühl, peinlichem Durst, Trockenheit im Munde; an den Lippen und an der Zunge machte sich eine beginnende Schwellung bemerkbar.

Als der eiligst herbeigerufene Hausarzt zur Kranken kam, hatten die Lippen bereits das dreifache ihres Volumens erreicht und die stark geschwollene Zunge konnte nur mit Mühe herausgestreckt werden, der Puls wurde zunehmend schwächer, unregelmäßig und aussetzend, es fanden mehrere Stunden später schon krampfartige Zusammenziehungen der Nacken-, Gesichts- und Kehlkopfmuskeln statt, die bald so hochgradig wurden, daß die Kranke, infolge des Kehlkopfkrampfes, kaum mehr atmen konnte und ganz blau wurde. Schließlich wurde die Kranke comatös, verfiel in einen bewußtlosen Zustand aus welchem sie nur schwer, und nur vorübergehend, aufzuwecken war.

In diesem Zustande fand ich die Kranke, zu welcher ich, da die verabreichten allopathischen Mittel durchaus keine Linderung verschafften 24 Stunden nach Beginn der Erkrankung gerufen worden war. Die Pupille war hochgradig verengt; Urin war in der Zeit von 24 Stunden nicht entleert worden; durch den Katheter entleerte ich kaum 125 Gramm Urin von sehr hohem spezifischem Gewicht und von starkem Eiweißgehalt.

Da verordnete ich sofort von 10 zu 10 Minuten 2 Korn Lymphatique 1 in den Mund zu geben und kaffeelöffelweise, von 15 zu 15 Minuten, eine Lösung einzugeben von 10 Korn Angioitique 1, 10 Korn Febrifuge 1, 10 Korn

Organique 1 und 10 Tropfen Blaues Fluid auf 100 Gramm Wasser. Sofort ließ ich auch ein sehr warmes Klystier geben enthaltend 25 Korn Lymphatique 4 und 2 Kaffeelöffel Gelbes Fluid auf  $\frac{1}{2}$  Liter Wasser, und ließ auf Stirne, Hals, Genick und auf die Stelle des großen Sympathikus heiße Umschläge auflegen enthaltend Angioitique 2, Febrifuge 2 und Blaues Fluid.

Etwa  $1\frac{1}{2}$  Stunde nach Beginn dieser Behandlung singen die krampfartigen Zuckungen und Kontraktionen an Stärke und Dauer abzunehmen, namentlich fing der Kehlkopfkrampf an sich zu lösen, so daß die Kranke von Zeit zu Zeit einen Schrei ausstoßen konnte; übrigens dauerte der comatöse Zustand noch 12 Stunden nach Beginn der Behandlung.

Am folgenden Tage, gegen Abend, im ganzen volle 36 Stunden nach Beginn der Erkrankung und 12 Stunden nach Beginn der Behandlung, erwachte Patient vollständig aus dem comatösen Zustand, waren alle Muskelkrämpfe beseitigt, das Sprechen war aber wegen der noch bestehenden Zungenschwellung sehr erschwert. Die Harnproduktion war noch spärlich, der noch viel Eiweiß enthaltende Harn konnte aber willkürlich entleert werden; Stuhlgang stellte sich ein.

Vom dritten Tage der Erkrankung an entwickelte sich nun ein Urticaria-Exanthem, welches sich zunächst zwischen den Fingern und den Zehen zeigte, allmählich aber aufs Gesicht, Hals und Armen und schließlich auf den ganzen Körper sich ausbreitete; zu gleicher Zeit bildeten sich auf Zunge, Lippen und Rachen membranöse Auflagerungen, welche sehr schmerzhaft waren und das Schlucken sehr erschwerten. Die Temperatur war gesteigert, morgens zwischen  $38,5^{\circ}$  C. bis  $39^{\circ}$ , abends zwischen  $38^{\circ}$  C. bis  $38,5^{\circ}$ ; also, merkwürdigerweise, morgens höher als abends. Am Morgen des vierten Tages fing die Kranke an eine etwas schleimige, vom

fünften Tage an aber blutig eitrige Flüssigkeit auszuspuken und bei der Besichtigung der Mundhöhle wurde am Gaumen, Tonsillen und Zungenbasis eine Anzahl kleiner Geschwüre konstatiert. Die ganze Rachenwand war sehr stark gerötet.

Vom zweiten und dritten Tage an mußten nun, nach Beseitigung der augenblicklichen Todesgefahr, alle die genannten Symptome, welche eine offenbare Manifestation der stattgehabten Blutvergiftung waren, bekämpft werden. Da verordnete ich Angioitique 2, Febrifuge 2, Lymphatique 2 und Organique 9 in der ersten Verdünnung zu nehmen; morgens und abends je 5 Korn Febrifuge 1 mit je 5 Korn Nerveux, zu jeder kleinen Mahlzeit (flüssige Diät) je 3 Korn Lymphatique 1. Für Mund und Rachen gurgeln mit einer warmen Lösung von Angioitique 2, Lymphatique 5 und Grünem Fluid und Bepinseln der Geschwüre mit Grünem Fluid. Wegen des Ausschlages und zur Hebung der Blutzirkulation täglich ein warmes Bad mit Zusatz von Rotem Fluid; Leber-, Milz- und Nierengegend waren mit Gelber Salbe einzureiben und täglich wurde ein Klystier mit Angioitique 2, Febrifuge 2 und Gelbem Fluid, zur Desinfektion des Darmes, verabreicht.

Ende einer Woche verschwand der Ausschlag, die Schwellungen und Geschwüre im Munde am zehnten Tage, vom vierzehnten Tage ab blieb der sonst reichliche Harn frei von Eiweiß. Drei Wochen nach Beginn der Erkrankung war die Krankheit vollständig beseitigt. Gegen die noch bestehende Schwäche wurden unsere blut- und nervenstärkenden Mittel angewandt, Ende der sechsten Woche war die Frau gesundheitlich in jeder Weise wieder hergestellt.

## 2. Paludismus.

Herr N., französischer Unteroffizier, interniert in Genf, wo er zum Besuch der Universität berechtigt war, litt, infolge der im Kriege er-

littenen Strapazen und des längeren Aufenthaltes in sumpfigen Gegenden, noch immer an Paludismus, d. h. an Sumpf- oder Wechsel- fieber. Die Anfälle des Fiebers kamen noch immer an jedem dritten Tage vor, mit Schüttelfrost eintretend, welchem die Fieberhitze (38,5° bis 39,5°) folgte, bis dann eine starke Schweißabsonderung den Anfällen ein Ende machte.

Die Anfälle dauerten nicht länger als 2—3 Stunden und waren nicht mehr so heftig als zu Anfang der Krankheit in Deutschland, wo er Kriegsgefangener war und wo er, trotz aller Chininbehandlung, nicht hatte geheilt werden können.

Infolge dieser noch immer bestehenden Krankheit und der Infektion des Blutes, litt Herr N. auch an Verdauungsbeschwerden, an Störungen der Gallenfunktion mit leichter Gelbsucht, hatte etwas geschwollene Leber, eine noch stark geschwollene Milz, war abgemagert, sehr schlechten Appetit und fühlte sich noch immer über die Maßen matt und müde.

Zum Beginn der Behandlung verordnete ich ihm Angioitique 2, Febrifuge 2, Lymphatique 2 und Organique 9 in Lösung in der fünften Verdünnung; morgens und abends je 3 Korn Febrifuge 1 mit je 3 Korn Nerveux trocken zu nehmen; zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn Lymphatique 3, einmal täglich die Magen-, Leber- und Milzgegend mit Gelber Salbe einreiben. Ueberdies mußte er am Tage, an welchem er den Fieberanfall erwartete, der gewöhnlich abends gegen 4—5 Uhr eintrat, zirka drei Stunden vorher 5 Korn Febrifuge 1 trocken nehmen und während des Anfalles noch einmal 5 Korn Febrifuge 1; gegen den Durst während des Anfalles hatte ich ihm empfohlen Zitronenlimonade zu trinken, oder Tee mit Zusatz von Zitronensaft. Während des Anfalles mußte der Kranke das Bett hüten und möglichst stark zu schwitzen suchen.

Am ersten Fiebertage blieb der Anfall noch ziemlich gleich, am zweiten war eine leichte Milderung zum Besseren zu konstatieren, am dritten aber kam der Anfall erst gegen acht Uhr abends und verlief bedeutend leichter und rascher, Patient fühlte sich schon etwas kräftiger, hatte besseren Appetit und besseres Aussehen; die Leber war nicht mehr geschwollen, die Milz bedeutend weniger.

Da ließ ich die Lösung zum Trinken in der dritten Verdünnung nehmen, im übrigen aber die Kur noch unverändert fortsetzen. Noch dreimal fanden seitdem Fieberanfälle statt, sie traten aber viel später auf wie sonst und waren von Fall zu Fall zunehmend kürzer und leichter; der dritte Anfall war kaum mehr störend, fand ohne Fieberfrost statt und die Temperatur stieg nicht über 37,5° C. — Die Milz war ganz abgeschwollen, von Gelbsucht war nichts mehr zu sehen, Appetit war normal und Verdauung ebenfalls.

Von da ab, es sind nun 4 Monate her, ist nie mehr ein Fieberanfall vorgekommen, Herr N. ist gesund und stark geworden und hat nicht die geringste Gesundheitsstörung mehr gehabt.



### Inhalt von Nr. 11 der Annalen 1917.

Die leibliche und seelische Hygiene entsprechen einem Naturgesetz (Fortsetzung). — Der Krieg und das Kind (Fortsetzung und Schluß). — Hippokrates über die ärztliche Kunst und die Ärzte (Fortsetzung und Schluß). — Zum Barsußgehen. — Heißer Kaffee. — Korrespondenzen und Heilungen: Fallsucht; Neurasthenie; Krampfadergeschwüre; Luftröhrentzündung. — Verschiedenes: Geruch und Verdauung. — Wo leben die meisten Hundertjährigen?

# SAUTER'S LABORATORIEN, (A.=G.) - Genf, Paris, Bellegarde

Die Herren Aktionäre werden hiermit zu der

## ordentlichen Generalversammlung

auf Samstag, den 8. Dezember 1917, um 5 Uhr nachmittags,  
am Sitze der Gesellschaft, 57, route de Lyon, in Genf, einberufen.

### Traktanden:

1. Bericht des Verwaltungsrates über das Geschäftsjahr 1916/1917.
2. Bericht der Rechnungs-Revisoren.
3. Besprechung und Abstimmung über diese Berichte und ihre Schlussfolgerungen.
4. Besprechung über den Verkauf der alten Fabrik in Bellegarde und Erteilung der nötigen Vollmacht an den Verwaltungsrat.
5. Wahl von sechs Verwaltungsräten.
6. Wahl der Rechnungs-Revisoren für das Jahr 1917/1918.

**NB.** Jeder Aktionär ist berechtigt der Generalversammlung beizuwohnen, nachdem er 5 Tage vor der Sitzung seine Aktien oder eine Besizerklärung an der Kasse der Gesellschaft oder beim Comptoir d'Escompte in Genf abgegeben hat.

Vom 26. dieses Monats an liegt die Bilanz sowie das Gewinn- und Verlust-Konto am Sitze der Gesellschaft für die Aktionäre offen.

Genf, den 24. November 1917.

Der Verwaltungsrat.



Zu beziehen durch alle Apotheken  
und Mineralwasser-Handlungen



Prospecte kostenlos durch „Fürstl.  
Bildung. Mineralquellen A. G.“



# Bad Wildungen

Jeder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades an der Wirkung seiner beiden altberühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

## Helenenquelle

bei Nierenleiden,  
Harngrieß,  
Gicht und Stein

Der Versand dieser beiden Quellen zur Haustrinkkur beträgt pro Jahr über 1 1/2 Millionen Flaschen, das ist mehr als 9/10 des Gesamtversandes der 8 Wildunger Quellen.

Man achte genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle“, da Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

## Georg Victorquelle

bei Blasenkatarrh und  
Frauenleiden